28. Jahrgang. Sonnabend, 1. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15363.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Paris, 30. Juli. [**Madagaskardebatte.** Ausführliche Meldung.] Die Deputirtenkammer setzte die Berathung über die Creditforderung für Madagaskar fort. Clemenceau wandte sich in langer Rede gegen die Ausführungen Ferry's vom vorigen Dienstag und behauptete, daß die Colonialpolitik eine akademische Theorie sei. Man müsse wissen, ob Frankreich im Jahre 1885 nach neuen Colonien suchen solle, man müsse wissen, ob Colonien nicht eine Quelle des Ruins seien. Auch die Theorie Ferry's von höher stehenden und von auf einer niedrigeren Culturstufe stehenden Racen sei nicht zutreffend, die ganze Geschichte Frankreichs protestire gegen diese Theorie, die in dem Lande der Menschenrechte nicht hätte aufgestellt werden sollen. Die coloniale Ausdehnung mit Gewalt betrieben, sei eine wahnsinnige Politik. Wenn man damit beauftragt sei, für die Sicherheit des nationalen Bodens zu sorgen, habe man nicht das Recht, die für die nationale Vertheidigung bestimmten Streitkräfte zu verzetteln. (Beifall von der Rechten und von der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident Brisson erklärte, er wolle keine retrospective Politik treiben; das Ziel des neuen Cabinets sei unausgesetzt, alle republikanischen Kräfte mit einander zu vereinigen, die Regierung habe nicht die Colonialfrage zu prüfen, sondern eine thatsächliche Frage; die Regierung wolle weder eine Politik des Aufgebens, noch eine Politik der Abenteuer, sondern eine Politik der Erhaltung des nationalen Gebiets. In diesem Sinne beantrage er die Bewilligung des für Madagaskar geforderten Credits; er werde bemüht sein, in Bezug auf die Besitzungen Frankreichs so haushälterisch zu wirthschaften, daß dieselben weniger kosteten und mehr einbrächten als bisher. Die neue Kammer könne dann über die Colonialfrage entscheiden. Der geforderte Credit wurde hierauf mit 291 gegen 142 Stimmen bewilligt. Der Deputirte Blancsube richtete über die Lage in Annam eine Anfrage an die Regierung; der Kriegsminister Campenon erwiderte, gegenwärtig sei keinerlei Grund zu Besorgnissen vorhanden.

London, 30. Juli. Oberhaus. Sämmtliche einzelne Artikel der Bill betreffend die Aufhebung der Bestimmung, welche den auf Kosten der Armenpflege ärztlich Behandelten das Wahlrecht entzieht, wurden in der vom Unterhause beschlossenen Fassung genehmigt.

London, 30. Juli. Gutem Vernehmen nach sind in London allein nahezu hundert Millionen Pfd. Sterl. auf die neue ägyptische Anleihe gezeichnet worden.

Die Segnungen des Staatsbahnsystems.

Zu verstaatlichen giebt es freilich nicht viel mehr in Preußen, und wenn Herr Maybach noch die eine oder andere der Eisenbahnen, welchen er noch eine selbstständige Existenz, allerdings eine recht beschränkte, gelassen hat, erwerben will, so wird er wohl beim Landtage wenig Widerstand zu überwinden haben. Wenn trotzdem jetzt wieder offiziöse Artikel in die Welt geschickt werden, um gewisse Erfolge der Verstaatlichung zu rühmen, so hat es wohl mehr den Zweck, die Aufmerksamkeit von denjenigen Gebieten des Eisenbahnwesens abzuziehen, auf welchen die Staatseisenbahnpolitik durch großartige, den Privateisenbahnen unmögliche Leistungen recht eigentlich sich bewähren sollte. — Gerade da aber fehlt es.

Die Staatseisenbahnen haben nicht mehr, als früher die Privateisenbahnen, sondern sogar weniger für die Förderung des Verkehrs geleistet. Ganz erklärlich, denn sie haben vielmehr Rücksicht als diese auf gleichmäßige Rentabilität zu nehmen, und sie stehen nicht unter einem Drucke der Concurrenz, welcher die Privatbahnen sehr oft gegen ihr augenblickliches Interesse nöthigte, große Ermäßigungen der Tarife oder Verkehrserleichterungen zu gewähren.

Von der Höhe des Reinertrages der Staatseisenbahnen hängt der Staatshaushalt Preußens in so hohem Maße ab, daß der Eisenbahnminister sich vor jeder gewagten Tarifmaßregel hüten muß, und gewagt ist jede einigermaßen erhebliche Ermäßigung im Güter- oder Personenverkehr, weil sie eine allgemeine von Anfang an sein oder doch sehr bald werden muß. Warum haben z. B. die seit über 5 Jahren immer wiederholten Forderungen auf Einführung einer zweiten ermäßigten Stückgutklasse keinen Erfolg gehabt und auch jetzt noch wenig Aussicht? Weil es etwa 10 Millionen Reinertrag kosten soll, und weil ein solcher Ausfall eine Steuererhöhung herbeiführen müßte. — Derselbe Grund steht zweckmäßigen Reise-Erleichterungen, z. B. der weiteren Einführung von Restaurationswagen entgegen. Die anhaltische Bahn hatte sie seiner Zeit eingerichtet, um ihre Linie in der Concurrenz gegen andere zu stärken, obwohl Beschaffung, Erhaltung und Beförderung der Wagen große Kosten machten, ohne direct irgend entsprechenden Ersatz zu liefern. Derselbe Grund würde andere Privatbahnen zur Nachahmung des Beispiels gebracht haben; die Staatsbahn hat dazu keinen Anlaß.

Die östlichen Agrarier, welche billige Tarife für Getreide haben wollen, werden einen sehr energischen Widerstand dagegen bei dem Eisenbahn-Minister finden, denn er würde nicht umhin können, gleiche oder doch ähnliche Begünstigungen allgemein zu gewähren, was große Mindereinnahmen zur Folge haben würde. Bei einem Privatbahnsystem würden sich zu solchem Versuche aber einzelne Linien bereit gefunden haben, in der Hoffnung, dadurch die Transporte an sich zu ziehen. Der Anfang der meisten später allgemein gewordenen Verkehrserleichterungen ist aus solchen Concurrenzbestrebungen hervorgegangen, und Actiengesellschaften konnten in der Hoffnung auf spätern höheren Gewinn recht wohl einmal das Erträgniß eines Jahres herabmindern, denn die vielen meist mit kleinen Summen betheiligten Actionäre wurden in ihrem Haushalte von dem Ausfalle lange nicht so betroffen, wie der eine jetzige große Actionär, die Staatskasse.

Die Freunde der Staatseisenbahnen sollten diese Nachtheile gegen die von ihnen gepriesenen, noch dazu meist gar nicht vorhandenen oder nicht auf das Staatseisenbahnsystem zurückzuführenden Vortheile abzuwägen nicht vergessen.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Aus den Verhandlungen der Eisenquete-Commission von 1879 ist zu ersehen, daß Herr Baare-Bochum damals die Selbstkosten der Stahlschienen, einschließlich der Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals auf 128 Mk. berechnete. Seitdem ist die Fabrikation von Stahl aus einer Reihe von technischen Gründen, wie solche in Abrede gestellt worden ist, erheblich billiger geworden, außerdem ist der Preis für die Stahlblöcke, welche zur Schienenfabrikation verwendet werden, erheblich billiger geworden, als ihn die Enquete von 1879 berechnet hat. Dies muß genügen, um die Behauptung als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, daß die höheren Preise der Schienen-Coalition in keinem Verhältnisse zum Selbstkostenpreis stehen, daß die Coalition vielmehr den Zweck hat, den Preis hinüberzuschieben über dasjenige Niveau, das bei vollständig freiem Wirthschaften bei den Werken der freien Concurrenz genommen würde. Besonders wird das Verhältniß des Reiches zu den Selbstkosten durch die Lieferungen deutscher Werke nach dem Ausland in das rechte Licht gerückt. In demselben Jahre, in dem die preußische Verwaltung im Etat den Preis von 152 Mk. pro Tonne Stahlschienen gezahlt hat, lieferte ein deutsches Werk nach Neapel Stahlschienen mit 125 Frcs. loco Neapel, ein anderes nach Lissabon mit 124 Francs pro Tonne loco Lissabon. Zieht man von diesem Preise die Fracht ab, so ergiebt sich ein Preis von etwa 85 Mk. pro Tonne loco Werk. Nun wird behauptet, daß dieser Preis unter dem Selbstkostenpreise steht, weil die deutschen Werke unter dem Drucke der englischen und belgischen Concurrenz sonst nicht verkaufen könnten, und sie andernfalls bei der heutigen Conjunctur nicht die Möglichkeit des vollen Betriebes ihrer Werke hätten. Ist dem so, so würde der Staat für seine Eisenbahnen einen Zuschuß an die Werke zahlen, damit diese überhaupt bestehen können, so würde der Staat die finanzielle Garantie für den Bestand der Werke übernommen haben. An keinem Beispiel läßt sich eclatanter der Satz nachweisen, daß Schutzzoll dem Consumenten zur Last fällt. In diesem Falle liegt die Sache so, daß der preußische Steuerzahler für die billigen Schienen des Auslandes sorgt. Das gehört auch zum Segen der neuen Wirthschaftspolitik des Deutschen Reichs!

Berlin, 31. Juli. Der zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Königsberg und zum Kanzler im Königreich Preußen an Stelle des verstorbenen von Goßler ausersehene Kammergerichts-Senatspräsident v. Holleben war bis zum Jahre 1879 Ober-Tribunalsrath und wurde bei der neuen Organisation der Gerichte mit dem Titel als Geh. Ober-Justizrath in seine jetzige Stellung versetzt. In weiten Kreisen hat er sich durch seine eifrige Betheiligung an den Bestrebungen, die mit dem Namen des Rothen Kreuzes verbunden sind, rühmlichst bekannt gemacht; in den letzten Jahren nahm er auch als deutscher Delegirter an allen internationalen Congressen des Rothen Kreuzes Theil. Dem Kanzler im Königreich Preußen gebührt ein Sitz im Herrenhause wie dem Inhaber eines der vier „großen Landesämter" in Preußen. Das zweite durch den Tod des Grafen v. Keyserling erledigte „große Landesamt", das des Ober-Burggrafen, ist, wie man hört, dem Grafen Richard zu Eulenburg auf Prassen im Kreise Rastenburg zugedacht. Ein Verwandter desselben, der als Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden gestorbene Graf Eulenburg-Wicken, der Vater des jetzigen Ober-Präsidenten von Hessen-Nassau, bekleidete die gleiche Würde in den Jahren 1867—1874.

* [**Die Thronfolge im Herzogthum Coburg-Gotha.**] Herzog Ernst II. steht heute im 68. Lebensjahr und ist kinderlos. Die nächste Anwartschaft auf die Succession hat der englische Prinz Alfred, Herzog von Edinburg, der zweite Sohn der Königin Victoria. Diese Erbfolge ist häufig Gegenstand der Besprechung gewesen und der Fall des Herzogs von Braunschweig, der weder den Herzog von Cumberland noch den Herzog von Cambridge auf den deutschen Fürstenthron eingetragen, hat diese Frage neuerdings in den Vordergrund gestellt. Neulich hieß es schon einmal, daß Fürst Bismarck die Einbringung eines Gesetzes plane, demzufolge jeder ausländische Prinz von jeder Thronfolge in Deutschland ausgeschlossen sein solle; damit würden auch die Chancen des Edinburgers vernichtet werden. In der „Köln. Ztg." findet sich nun eine Zuschrift aus Süddeutschland, welche in wärmster Weise für den Prinzen Alfred eintritt und seine übrigens ernstlich noch nicht bestrittenen Erbrechte vertheidigt. Es heißt darin u. A.:

„Weder Kaiser Wilhelm noch Fürst Bismarck denken an einen Ausschluß des Herzogs von Edinburg von der Thronfolge; dies wird schon durch zwei Thatsachen bewiesen. Als der Herzog von Edinburg vor einiger Zeit feierlich in den preußischen Johanniter-Orden aufgenommen wurde, begrüßte ihn Kaiser Wilhelm in einem Trinkspruche bei dem Festmahle fast demonstrativ als „zukünftigen deutschen Fürsten" und, was weniger bekannt zu sein scheint, gelegentlich der Zurückweisung der Ansprüche des Herzogs von Cambridge auf die Regierung von Braunschweig hob Fürst Bismarck ausdrücklich hervor, daß es mit den Ansprüchen des Herzogs von Edinburg auf die Regierungsnachfolge in Coburg-Gotha eine wesentlich andere Sache sei. Der Herzog von Edinburg ist nicht nur englischer, sondern eben so gut — und zwar von seinem unvergeßlichen Vater her — ein deutscher Prinz, er ist durch Geburt „Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog zu Sachsen." Allerdings hat er nach einem kurzen Studium auf der Universität Bonn vorzugsweise eine englische Erziehung genossen und meistens in England gelebt; auch steht er im Dienste der englischen Marine; aber darüber kann kein Zweifel aufkommen, daß er im Gegensatze zu dem Herzog von Cambridge weit entfernt ist, dermaleinst als regierender deutscher Bundesfürst sein englisches Staatsamt beibehalten und das deutsche Land nur nebenbei von England aus regieren zu wollen."

Für das letztere hat man nun freilich gar keine genügende Garantie; trotz seiner Geburt ist Prinz Alfred doch ein Engländer in vollstem Umfange und auch in weiten Kreisen Coburg-Gothas fürchtet man, daß er dies auch als thüringischer Herzog bleiben wird. Von den großen Sympathien, die ihm in dem Ländchen entgegengebracht werden sollen, ist uns auch da nichts bekannt geworden, als wir in Gotha wenigstens vielfachen Erörterungen über diese Frage beizuwohnen Gelegenheit hatten.

* An die Mittheilung, daß am 8. August in **Thale ein Parteitag der Nationalliberalen der Provinz Sachsen** stattfinden solle, knüpft der Correspondent des „Hannov. Cour." die Hoffnung, daß die nationalliberale Partei, wenn irgendwo, die Hoffnung hat, einige Mandate zu gewinnen. Von wem? Die Freisinnigen haben nur ein einziges Mandat für das Abgeordnetenhaus, und zwar in Magdeburg, wo Büchtemann neben dem nationalliberalen Gaertner gewählt ist. Ob es den Nationalliberalen gelingen wird, die weder den Nationalliberalen, noch den Freisinnigen beigetretenen Abgeordneten Sachse, Spielberg und Sommer zu beseitigen, ist uns denn doch mehr als zweifelhaft. Der nationalliberale Parteitag wird also sein Hauptfeuer gegen die im Besitz befindlichen Conservativen richten müssen. Das wird aber die „Nordd. Allg. Ztg." noch mehr übelnehmen wie die Verständigungsversuche unter den Liberalen in Halle.

* [**Das Reichsgericht in Leipzig.**] Nachdem die Ausarbeitung der Entwürfe für das Reichsgericht in Leipzig, wie von uns zuerst gemeldet werden konnte, dem Regierungsbaumeister Ludwig Hoffmann, dem Sieger in der von dem Reich ausgeschriebenen Concurrenz, definitiv übertragen worden ist, hat letzterer nach Beendigung einer Studienreise durch Norwegen und Schweden vor Kurzem in den Räumen des Reichsjustizamtes in der Voßstraße die Zeichnungen im größeren Maßstabe in Angriff genommen. Dadurch wird bestätigt, daß die Reichsregierung die Absicht habe, schon zu Beginn der nächsten parlamentarischen Session mit einer Vorlage wegen Bewilligung von Baugeldern im Reichstage vorzugehen. Was den Entwurf selbst anbetrifft, so dürften einige ziemlich erhebliche Aenderungen gegen den ersten Entwurf eintreten, wie dies bekanntlich auch bei dem Wallot'schen Entwurf für den Reichstagsbau der Fall gewesen. Die Entwürfe sollen vertragsmäßig gegen Mitte Oktober fertig gestellt sein.

* [**Die Berliner internationale Telegraphenconferenz**] wird wahrscheinlich bezüglich der Tarife einige wesentliche Veränderungen herbeiführen. Von verschiedenen der betheiligten Regierungen werden dahingehende Anträge gestellt werden. So wird, wie dem „B. T." aus Wien gemeldet wird, die österreichisch-ungarische Regierung die Ermäßigung des Tarifs für Zeitungstelegramme, sowie des internationalen Tarifes beantragen. Die deutsche Regierung soll die Einführung eines Einheitstarifs für ganz Europa befürworten wollen. Es ist ganz natürlich, daß die Gestaltung des Tarifwesens der Telegraphie denselben Entwickelungsgang nehmen wird, wie diejenige der Posten. Wie hier im Interesse des Verkehrs nach und nach weitgehende Erleichterungen herbeigeführt worden sind, so wird es auch dort der Fall sein. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn die Berliner internationale Conferenz nach der genannten

---

Vaterrecht.

37) Roman von J. Boy-Ed.

(Fortsetzung.)

Fünftes Capitel.

Philipp Fehlandt stieg mit seinem Freund Dorn die drei Treppen hinauf, die zur Wohnung des von ihnen so beharrlich verfolgten Mädchens führten. Nach dem Goethe'schen Recept: „doch wer keck ist und verwegen, kommt vielleicht noch besser fort", hatte Dorn seinem Freunde das Versprechen gegeben, da oben das Wort zu führen und schlangweg nach dem Fräulein zu fragen, dem sie Grüße aus der Heimath zu bringen hätten. Vielleicht, so hoffte Dorn, verblüffte man die Alte damit, und der Umstand blieb verborgen, daß sie Beide garnicht den Namen des Fräuleins wußten. „Das Weitere", meinte Dorn, „findet sich dann; wenn wir ihr erst nur einmal Aug' in Auge gegenüberstehen."

Es war noch keineswegs Besuchsstunde, sondern noch sehr früh, kaum neun Uhr vorüber. Aber Philipp's Ungeduld fand hierfür die treffliche Ausrede: „je früher wir hingehen, um so glaubwürdiger und harmloser erscheint unsere Aussage, daß wir ihr nur Bestellungen auszurichten haben."

Philipp hatte doch starkes Herzklopfen, als sein Freund energisch die Glocke zog. „Selbst in der Art, wie man läutet", flüsterte der weise Doctor, „kann man sich schon als unschuldigen Besuch annonciren. Nur kein zaghaftes Gebimmel — das schadet."

Sie hörten, daß man von drinnen förmlich auf die Thür losstürzte. Einen Augenblick später stand die Registratorin vor ihnen; sie erkannten in ihr sogleich die Alte, welche gestern mit dem Fräulein ging.

Etwas wie Enttäuschung war deutlich in den Zügen der Frau zu lesen.

„Sie wünschen?" fuhr sie so kurz die beiden Männer an, daß Dorn eine entsetzliche Grimasse schnitt.

„Wir wollen das Fräulein sprechen", sagte Philipp bescheiden.

„Das Fräulein ist — ist nicht zu Hause", antwortete sie.

„Wann dürfen wir wiederkommen?" fragte Dorn schnell. „Wir haben nämlich Grüße aus der Heimath des Fräuleins zu bringen."

Die Registratorin schlug, wie im heftigen Schrecken die Hände zusammen.

„Von ihrem Vater?" rief sie jammernd, „ach Du mein Gott! Hat ihr Vater Sie hergesandt?"

„Ja!" unterbrach Dorn sich auf's Gradewohl zu lügen. Aber Philipp, mit der Ahnung, welche nur leidenschaftliche Antheilnahme giebt, faßte die Hand der Frau und sagte erblassend:

„Sie sind erregt? Was ist mit dem Fräulein?"

„Fort, fort ist sie — fort!" stieß die Registratorin heraus. Philipp wurde es schwarz vor den Augen.

Sein Freund, kaltblütig wie immer, schob ihn vorwärts, drängte sich nach, schlug dann von drinnen die Etagenthür zu und fragte:

„Fort? Seit wann? Weshalb?"

„Oh, mein Gott", wehklagte die Alte, nun mit gerungenen Händen im Corridor auf- und ablaufend, „was wird Herr v. Window sagen! Aber ich habe mein Bestes gethan, das schreckliche Mädchen zu hüten. Keinen Tag ist sie unbeaufsichtigt gewesen, keinen Schritt ging sie aus ohne Controle. Und nun doch — nun doch!"

„Herr v. Window?" stammelte Philipp, die Hand vor seine Augen legend. Vor Dorn's Gedächtniß, welches schon seit zwei Tagen immer vergebens im Dunkeln suchte, ward es plötzlich Tag.

„Laura v. Window", rief er triumphirend.

„Sind die Herren Freunde des Herrn v. Window? Oh, Sie müssen es schon sein, denn sonst hätte er Sie nicht zu mir hergesandt, er hielt es ja vor Jedermann geheim, Herr, er ließ es ja für Laura selbst ein Geheimniß bleiben, daß er sie hierher brachte", rief die alte Frau.

Unterdeß begriffen Philipp und Dorn beide die Nothwendigkeit, zu thun, als wären sie von Allem unterrichtet. Für Philipp regte sich nun auch die Erinnerung, als habe er von einem abenteuerlichen Streich der kleinen Window flüstern hören, und davon, daß der alte von Window heimlich für die Tochter sorge. In Erstaunen verloren, wiederholte er sich immer ihren Namen.

„Laura — oh, Laura!"

„Ja", sagte er dann, sich aufraffend, „wir sind Freunde des Herrn von Window, speciell ich, da Laura's Vater unserm Hause sehr nahe steht. Sie dürfen, ohne üble Folgen für sich oder Laura zu fürchten, Alles sagen, was Sie denken — wissen — selbst — selbst das Schlimmste." Philipp's Stimme zitterte doch sehr.

Die Frau führte sie in das Wohnzimmer, und klagte, daß sie vor einer halben Stunde, als sie Laura wecken wollte, das Bett derselben unberührt und darauf einen Zettel fand, mit den Worten: „Ich komme nie zurück!" Daß Laura wohl nächtlicherweile die Etage verlassen könne, aber nicht das Haus, welches des Morgens erst gegen sieben Uhr aufgeschlossen werde, und daß Laura demnach erst vor vor einer oder zwei Stunden, kurz vor dem Erwachen der Registratorin, die Etage verlassen haben könne.

„Haben Sie Gründe", fragte Philipp, ohne die Augen zu erheben, „anzunehmen, daß Laura nicht allein geflohen ist, daß ein — Mann im Spiele ist?" Und er dachte an den blassen Menschen, der vorgestern mit ihr ging.

„Bewahre", rief die Alte wegwerfend, „Laura hat nie Gelegenheit gehabt, mit irgend Jemand zu verkehren, außer mit den jungen Schauspielern in der Theaterschule. Und die waren ihr sehr widerwärtig."

Neues Leben rann aus Philipp's Adern.

„Wir müssen sie suchen — finden", rief er fast heiter. „Ueberspannte Mädchen haben nur ungeübte Schwingen, sie flattern bald irgendwo flügellahm zu Boden. Dorn — flink, vor allen Dingen auf's nächste Telegraphenamt. Hier . . ."

Er riß ein Blatt aus seinem Portefeuille und schrieb mit Bleistift darauf, — während er jedes Wort laut nachsprach:

„Herrn von Window, Rittergut Erdmannsdorf. Kommen Sie sofort, Laura's wegen, halten Sie diese Depesche als Geheimniß. Philipp Fehlandt. — Bezahle die dreifache Taxe, mein Junge, dann befördert man die Depesche sofort. Im Fall, daß Herr von Window zu Hause ist, kann er heute Abend um 11 Uhr hier sein. — Flink, Adolf — frage Dich zurecht — ich eile dann zur Polizei."

Während Doctor Dorn schon in schweigender Hast davon eilte, sagte die Registratorin jammernd:

„Ach, nur kein Aufsehen — kein Aufsehen, mein Herr! Wenn ich das nicht fürchtete, wär' ich vorhin gleich selbst gelaufen, um das Mädchen als vermißt zu melden."

„Nur ruhig", beschwichtigte Philipp sie. „Alles, was von nun an geschieht, verantworte ich dem Vater gegenüber. Ihn zu rufen, war doch die allernächste Pflicht. Ich selbst, als naher Freund der Familie, scheue sicher das Aufsehen."

Nun ließ er sich erst die Vorgänge des gestrigen Tages erzählen; er horchte wie ein Dürstender auf das Rieseln eines Quells, auf jedes Wort, welches die qualvolle, groß aufsteigende Furcht seiner Seele: „sie floh um meinetwillen", besänftigen sollte. Aus den Berichten der umständlich vortragenden Alten machte er sich schnell ein Bild all der verflossenen und für ihn bis dahin fremden Vorgänge. „Die thörichte Kleine", flüsterte er entzückt vor sich hin. Aber als die Frau von dem Mißerfolg sprach und der darauf folgenden vollständigen Geistesabwesenheit Laura's, da packte ihn eine fürchterliche Angst. Ein Gedanke stieg in ihm auf, ein Gedanke . . .

„Haben Sie auch", fragte er, „ihr Zimmer genau durchsucht, ob nicht Spuren da sind, die auf einen verzweifelten Entschluß deuten?"

Die alte Frau, welche seelenfroh ward, alle ihre Sorgen von sich abzuwälzen, erhob sich bereitwillig.

„Jene Thür, mein Herr, führt in Laura's Zimmer", sagte sie, „wollen Sie es durchsuchen und mich einen Augenblick beurlauben. Ich möchte unten im Hause bei der Grünwaarenhändlerin vorsprechen und im Gespräch herauszubringen suchen, ob man Laura fortgehen sah. Diese Leute sind stets die Ersten im Hause wach."

Richtung hin energisch vorgehen und bewirken würde, daß die Verwendung des Telegraphen eine immer größere Steigerung erfährt.

* Der ostafrikanischen Gesellschaft soll es namentlich seit dem unlängst erfolgten Eintritt des Herrn Karl v. d. Heydt in Elberfeld gelungen sein, „hochfinanzielle" Kreise für ihr Unternehmen zu interessiren. Es thut auch sehr Noth.

* [Unfallversicherung der Seeleute.] Bei den obschwebenden Verhandlungen über die Unfallversicherung der Seeleute ist es für den Minister für Handel und Gewerbe von Interesse, über die Verhältnisse der bestehenden Seemannskassen eine Uebersicht zu gewinnen. Der Minister hat deshalb, wie der „Hamb. Kourier" erfährt, die betreffenden Oberpräsidenten veranlaßt, in systematischer Form darüber Nachweisungen aufzustellen und solche baldthunlichst einzusenden. In diesen Nachweisungen sollen für jede einzelne in der Provinz bestehende Seemannskasse der Name, Sitz und Bezirk, die Kategorien von Personen, für welche die Kasse bestimmt ist, die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder, die Größe des Vermögens, die Höhe der Kassenbeiträge und die Art und der Umfang der Kassenleistungen angegeben werden. Auch soll aus den Nachweisungen zu ersehen sein, ob für die Kasse eine Beitrittspflicht besteht und ob die Kassenführung einer obrigkeitlichen Beaufsichtigung unterliegt, wer die Kasse verwaltet und inwieweit die Kassenmitglieder an der Verwaltung betheiligt sind. Sofern die Statuten der Kassen gedruckt sein sollten, wünscht der Minister auch zwei Druckexemplare derselben beigefügt zu erhalten.

* Nach dem „Deutschen Tageblatt" hat Prof. Adolf Wagner sich wirklich entschlossen, eine Candidatur für die nächste Landtagswahl nicht wieder anzunehmen. Die Gründe, welche ihn zu diesem Entschlusse bestimmt haben, liegen hauptsächlich darin, daß ihn die parlamentarische Thätigkeit in seinem Berufe und seinen wissenschaftlichen Arbeiten entzieht. Das Blatt bemerkt, daß er es mit einigen seiner früheren Anhänger, vornehmlich durch seine Abstimmung in der Lotteriefrage, verdorben habe.

* [Versammlung strikender Maurer.] Am Mittwoch Abend waren abermals die strikenden Maurer im „Etablissement Sanssouci" in der Stärke von circa 1500 Mann versammelt. Der Vorsitzende der Maurer-Lohncommission und Leiter des Berliner Maurer-Strikes, Maurer Behrend, äußerte sich etwa folgendermaßen: Die Versammlung der Meister am Montag habe gezeigt, daß in den Reihen derselben eine große Aengstlichkeit herrsche; der beste Beweis hierfür sei der an die Maurer der Provinz erlassene Aufruf. Nun wollen die Meister plötzlich die Arbeit auf Accord. Nun, ich glaube, es sind wenige unter uns, die auf Accord Arbeit wünschen. (Rufe: Nein!) Es ist wahr, was sich am 24. Juli in dem altehrwürdigen Köln zugetragen hat. 3 Wohnhäuser sind eingestürzt, wobei viele Menschen unter sich begraben. Die Grundmauern seien in Folge einer Ueberschwemmung unterwaschen gewesen, sagt man jetzt. Wahrheit ist aber, daß diese Häuser, wie bereits festgestellt, in sogenannter Accordarbeit erbaut und die Herren Unternehmer gewissenlos genug waren, möglichst schnell fertig zu werden, anstatt auf eine solide Arbeit zu sehen. (Rufe: Sehr richtig!) Bei solider Arbeit, bestem Material und sachkundiger Leitung eines Baues können gewiß solche Katastrophen nicht vorkommen. Am besten beweisen dies wohl die alten Staats- etc. Bauten; es sei nicht bekannt, daß solche vor Altersschwäche zusammengestürzt seien, und man muß bedenken, daß damals nur Stein und Holz, nicht Eisen, wie heute, zum Bauen verwendet wurden. Ein solches Arbeiten in Accord sei im Interesse des Submissions-Bauwesens. Solche Gesellen, die auf Accord arbeiten, gehören einfach nicht in unsere Reihen. (Beifall.) Ferner wollen die Meister einen Gesellen-Ausschuß wählen, jedoch, was dies ist der Clou, nur von solchen Gesellen, die 3 volle Jahre hinter einander bei einem Bundesmeister gearbeitet haben (Gelächter). Diese zu wählende Stimme sei nur ein Köder für das große Publikum. Der Gesellen-Ausschuß, von Meistern gewählt, könne nur eine Strohpuppe sein und darauf berechnet, der Welt zu zeigen, daß die Arbeitgeber nicht verschmähen, die berechtigten Stimmen der Gesellen zu hören. (Beifall.) Nach längerer Debatte gelangte schließlich folgende von Maurer Müller gestellte Resolution zur Annahme: Die heutige Generalversammlung der Maurer beschließt: Die Resolution vom 17. Juli ist aufrecht zu erhalten und verwirft jede Accordarbeit.

* Im Königreich Sachsen wird auf allen fiskalischen Straßen und Brücken die Erhebung des Chaussee- und Brückengeldes am 31. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, eingestellt. Es wäre zu wünschen, daß auch die mitteldeutschen Kleinstaaten, besonders die thüringischen Fürstenthümer, endlich einmal dem zuerst von Preußen vor zehn Jahren gegebenen Beispiele folgten und der Belästigung des Verkehrs ein Ende machten.

Frankfurt, 30. Juli. Der Magistrat hat dem Reichstagsabgeordneten Sabor anläßlich dessen Beschwerde wegen des Einhauens der Polizei auf dem Friedhofe folgenden Bescheid zugehen lassen: „Ew. Hochwohlgeboren erwidern wir auf das gef. Schreiben vom 25. Juli ergebenst, daß wir eine genaue Untersuchung der in demselben erwähnten Vorfälle, soweit dabei städtische Angestellte in Betracht kommen, angeordnet haben. Es würde indessen nicht nur zur wesentlichen Förderung dieser Untersuchung gereichen, wenn Ew. Hochwohlgeboren diejenigen thatsächlichen Vorgänge, welche dem von Ihnen gefällten Urtheile zu Grunde liegen, „daß städtische Angestellte sich Brutalitäten in Wort und That zu Schulden kommen ließen", anführen und zugleich die Zeugen hierfür benennen wollten, sondern es darf dies im Hinblick auf die Schwere der von Ew. Hochwohlgeboren gegen städtische Bedienstete erhobenen Anschuldigungen diesseits auch erwartet werden. Der Magistrat. Heussenstamm."

Wie die „Frankf. Ztg." hört, wird dem Magistrat durch Herrn Dr. Epstein, dem Anwalt der bei der Friedhofsaffaire Betheiligten, das auf das Verhalten der Friedhofsaufseher bezügliche Material ungesäumt übersendet werden.

* Lübeck, 29. Juli. Das Project einer Eisenbahn Lübeck-Schwerin-Parchim taucht einmal wieder auf. Dieses Mal scheint es aber Ernst damit zu werden. Dem Vernehmen nach hat nämlich die großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Regierung dem Eisenbahn-Unternehmer F. H. Ehlers in Hamburg bereits die Concession zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für eine Vollbahn und zwar von Lübeck über Gadebusch, Schwerin, Crivitz, Parchim nach Meyenburg ertheilt. Bankhäuser ersten Ranges in Berlin wollen das Unternehmen finanziren. Es sind auch bereits Schritte gethan, um die Bahn von Meyenburg über Wittstock nach Neu-Ruppin und über Wittstock und Rheinsberg nach Gransee zu verlängern, damit eine directe Verbindung mit der Nordbahn hergestellt wird. Anderseits wird beabsichtigt, über Möbel nach Strelitz weiter zu bauen. Für die hiesige Handelswelt ist das Project von eminenter Bedeutung, da dadurch Lübeck aus dem bisher eingenommenen todten Winkel des Eisenbahn-Verkehrs herausgehoben wird. Bei der plötzlichen Wiederaufnahme des Projects dürften in erster Linie aber wohl Gründe militärischer Art eingewirkt haben, da dadurch der Central-Waffenplatz, als welcher doch Berlin anzusehen ist, der Küste um einige Stunden näher gerückt wird.

Braunschweig, 29. Juli. Die hohe Politik macht überall Ferien, und so ist es auch in der braunschweigischen Erbfolgefrage still. Vor einigen Tagen ist der Vorsitzende des Regentschaftsraths, Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg in die Sommerfrische gereist, und zwar u. A. auch nach Gastein. Es wird dies natürlich wieder zu Conjecturen allerlei Art Anlaß geben — ist es indeß, wie der „B. Z." geschrieben wird, als sicher anzunehmen, daß die braunschweigische Frage, vor der Oeffentlichkeit wenigstens, vollständig ruhen wird. Erst im October wird unser Landtag wieder zusammentreten, um dann voraussichtlich die Regentenwahl vorzunehmen. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß zunächst nach dem Regentschaftsgesetze verfahren wird, daß man Regierung und Landtag gemeinsam recht bald einen definitiven Zustand schaffen werden. Ein verlängertes Provisorium wäre der allerunerwünschteste Zustand für das Land. Daß auch der Sohn des Herzogs von Cumberland noch irgendwie rechtlich in Frage kommen könnte, glaubt hier Niemand. Das Land will auch absolut von einem Regimente der hannoverschen Welfen nichts wissen, das müßte doch selbst der „Germania" nach dem einstimmigen Votum des braunschweigischen Landtags klar geworden sein. Früher wußten allerdings die ultramontanen und welfischen Blätter nicht genug zu berichten von der großen Sympathie, welche Cumberland in Braunschweig haben solle, die Bevölkerung war indeß friedlich, auch ohne das Bekanntwerden seiner doppelten Buchführung, gegen ihn.

England.

a. c. London, 29. Juli. In einem unter den Auspicien der Heilsarmee gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten Meeting zur Unterstützung einer Gesetzgebung zum Schutze junger Mädchen gelangte sowohl ein vom 14. d. datirter, aus dem Hauptquartier der Heilsarmee von Frau Booth, der Gattin des „Generals" Booth, an die Königin gerichteter Brief, als auch die darauf eingegangene Antwort zur Verlesung. Frau Booth hatte in ihrem Briefe die Aufmerksamkeit auf die jüngsten „herzzerreißenden Enthüllungen" gelenkt, und schließt mit den Worten:

„Es würde für Tausende von denen, die in diesem Kampfe begriffen sind, eine große Ermunterung sein, wenn Ihre Majestät uns in dieser Lage huldreich ein Wort der Sympathie und Ermunterung senden würde, welches in unseren Massenversammlungen in den verschiedenen Theilen des Königreichs zur Verlesung gebracht werden könnte." Die Antwort der Königin lautet wie folgt: „Osborne, 25. Juli. — Die Marquise von Ely empfiehlt sich Mrs. Booth und erlaubt sich zu versichern, daß deren an die Königin gerichteter Brief die reifliche Erwägung Ihrer Majestät gefunden hat. Lady Ely braucht kaum Mrs. Booth zu sagen, daß die Königin über den Gegenstand, welchen der Brief berührt, sehr tief fühlt; aber es ist Ihrer Majestät gerathen worden, daß es nicht wünschenswerth sein würde, wenn die Königin irgend eine Ansicht über eine Sache ausdrückte, die gegenwärtig den Gegenstand einer dem Parlamente vorliegenden Maßregel bildet."

* [Montefiore.] Selbst ohne die in den Morgenblättern veröffentlichten längeren Biographien Sir Moses Montefiore's ist Jedermann mit der Geschichte des großen jüdischen Philanthropen vertraut. Die jüngste Feier seines 100sten Geburtstages belebte von Neuem das Interesse an ihn, das kaum jemals eine Verminderung erfahren hatte. Es ist die Belohnung eines Mannes, der sein Leben guten Werken widmet, daß er bis zum Ende mehr und mehr geehrt wird. Das Alter erhöht die Achtung, die wir solchen Männern wie Sir Moses Montefiore zollen. Glücklich in der Länge seiner Jahre, war er auch in vielen anderen Beziehungen glücklich. Alles, was ein hohes Alter begleiten sollte, wie Ehre, Liebe, Gehorsam, zahlreiche Freunde, — war sein. Er war Niemandes Feind oder Nebenbuhler, und seine Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten war eine solche, daß er den Beifall aller Parteien gewann. Vielleicht kein Philanthrop der Neuzeit — mit der einzigen Ausnahme Lord Shaftesbury's — ist der Gegenstand solch allgemeiner Bewunderung, man könnte selbst sagen Enthusiasmus, gewesen. Und Sir Moses verdiente es; denn er war der treue Freund der Menschheit: voll von Wohlwollen, überströmend an Wohlthätigkeit und unermüdet in der Sympathie mit Leidenden.

Der „Standard" sagt am Schlusse seines, das Leben Sir Moses Montefiore's schildernden Artikels: „Er lebte während vier Regierungen, deren erste die in unseren Chroniken verzeichnete längste war, und deren letzte bereits nahezu 50 Jahre gedauert hat. Er war ein junger Mann, als Napoleon in der Welt wie ein Meteor erschien; und kaum in seinem Meridian als der corsische Eroberer ein Gefangener auf St. Helena wurde. Mit einem Worte, das Leben Sir Moses Montefiore's bedeckte einen Zeitraum, während dessen die Welt eine gänzliche Revolution auf fast jedem Gebiete des Denkens und der Thätigkeit erlitt."

* [Südafrikanisches.] In London fand gestern ein Meeting von Natalesen statt, um die südafrikanische Frage, soweit sie die Colonie Natal berührt, zu erörtern. Die Anwesenden beschlossen einstimmig, dem Colonialsecretär zu Gunsten der Herstellung der britischen Autorität in Zululand eine Denkschrift zu überreichen. — Die „Daily News" meldet, daß ein wichtiger Brief von den großen Zulu-Häuptlingen, worin sie die britische Regierung und das Volk um Schutz und Hilfe bitten, unlängst Miß Colenso in Natal mit dem Ersuchen zugestellt wurde, denselben an die gehörige Adresse zu befördern. Miß Colenso hat den Brief an den Gouverneur von Natal, Sir Henry Bulwer, gesandt und Sr. Excellenz erläutert, daß derselbe als eine Bittschrift an Ihre Majestät beabsichtigt ist. Der Brief enthält einige Details über die Beziehungen der Zulus zu den Boeren und erklärt, daß „die Zulus der Königin gehören."

Afrika.

[Der Congo.] Der Newyorker Correspondent des „Standard" meldet unterm 28. d.: „Ein Telegramm aus Washington besagt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Regierung sich im Besitze der Bestätigung vieler der Einzelheiten der vom „Herald" veröffentlichten Enthüllungen betreffs des Congogebiets befindet. Das Telegramm sagt weiter: „Hier eingegangene amtliche und Privat-Information deutet sehr klar darauf hin, daß die in der Berliner Conferenz zu Gunsten der Congo-Association gemachten Darlegungen, gelinde gesagt, sehr überspannter Natur waren."

Aegypten.

[In der Gefangenschaft des Mahdi.] Die „Daily News" veröffentlicht die Erlebnisse des Paters Luigi Bononi während seiner mehrjährigen Gefangenschaft im Lager des Mahdis in El Obeid. Bononi war das Haupt der italienischen Mission in El Obeid und wurde nach der Einnahme dieses Platzes seitens des Mahdis am 17. Januar 1883 sammt den übrigen Europäern gefangen genommen. Der Mahdi bedrohte sie mit dem Tode, falls sie nicht den muhamedanischen Glauben annehmen würden, aber trotz ihrer standhaften Weigerung schenkte er ihnen das Leben, gab sie jedoch dem fürchterlichsten Elend Preis. Die Schwächeren unterlagen schließlich dem Hunger und der grausamen Behandlung, die ihnen zu Theil wurde. Die Nonnen wurden in die Sklaverei geschleppt. Drei derselben traten schließlich zum Islam über, um den Beschimpfungen zu entgehen, denen sie ausgesetzt wurden. Die interessantesten historischen Punkte in Pater Bononi's Erzählung sind seine Angaben, daß die Führer des unglücklichen Generals Hicks im Solde des Mahdis standen und dessen Armee in einen Hinterhalt lockten; ferner daß der Mahdi über jede Bewegung der Engländer vollkommen gut unterrichtet war. Als die Engländer im Anmarsche gegen Khartum waren, stand es schlimm in El Obeid. Bononi erzählt: „Hungersnoth herrschte in der Stadt, und die Pocken grassirten. Die Araber gruben thatsächlich die vor Jahren verscharrten Thierreste aus, um ihren Hunger damit zu stillen. Getreide war wenig vorhanden. Viele Kaufleute hatten vor ihrer Flucht aus Obeid ihren Gummi in der Erde vergraben. Dieser wurde, obwohl er in Fäulniß übergegangen, ausgegraben und von Hunderten gegessen. Entsetzen ergriff die Araber, als die Kunde von ihrem (der Engländer) Siege bei Abu Klea und Metemma anlangte. Ihr wurdet als unüberwindlich betrachtet, und die Araber schlugen es rund ab, in Waffen gegen die Briten zu erscheinen. Im Falle Ihres Vorrückens beabsichtigte die ganze Armee, in das Gebirge und die Wüste zu flüchten, so daß Ihr nach Khartum oder sonst wohin hättet gehen können, ohne auf den mindesten Widerstand zu stoßen. Aber jede einzelne Bewegung der Briten, selbst ihre Absichten, wurden ausspionirt und rasch berichtet. Ihr ward von Spionen umgeben und sie wohnten unter Euch. So kam es, daß Eure Absicht, das Spiel aufzugeben, rasch bekannt wurde, und die Araber faßten Muth, nachdem sie sich vorher in einer vollkommenen Panik befunden. „Die Engländer retiriren!" Diese Nachricht verbreitete sich wie ein Wildfeuer durch ganz Kordofan."

* [Des Mahdis Nachfolgschaft.] Als Nachfolger des Mahdi wird ein Neffe desselben, Abdullah Selim Ibu Ismail bezeichnet. Der Mahdi hatte vor einiger Zeit vier Khalifen ernannt: als ersten den eben erwähnten Abdullah, als zweiten Osman Digma, als dritten einen Sudanesen und als vierten den Scheikh El Senussi, welcher jedoch diese Ehre ablehnte. Abdullah hat sich nun zum Herrscher proclamirt; er ist ein kluger Mann, aber nur Scheikh eines kleinen Stammes und die Scheikhs der großen Stämme weigern sich, ihn als Herrscher anzuerkennen. — Mohamed Achmet hinterläßt zwei Söhne, von denen der ältere Ismail im vierzehnten Lebensjahre steht, und mehrere Töchter. Am Nilufer (auf der Insel Aba) wurde Mohamed Achmet geboren und am Nilufer (Omdurman) starb er auch. Jedenfalls darf jetzt, wenigstens nach den Ansichten der Anhänger Mohamed Achmet's, kein Mahdi mehr auftreten, da es in der Sunnah (mündlichen Ueberlieferung) wörtlich heißt: „Er (der Mahdi) wird keinen Nachfolger haben, da nach seinem Tode die Gläubigen ihre Blicke insgesammt wieder nach der heiligen Stadt (Mekka) richten werden, in die dann der wahre Fürst der Gläubigen als Stellvertreter (Khalif) Gottes und des Propheten einziehen wird."

Türkei.

Salonichi, 29. Juli. Im Bezirke von Petritschewo ist eine bulgarische Räuberbande von den türkischen Truppen bei Badilan überfallen worden. Der größte Theil wurde gefangen oder getödtet, nur wenige entkamen in der Richtung von Males.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Juli. Wie unser △-Correspondent meldet, dürfte Fürst Bismarck nicht noch ein zweites Bad besuchen; er bleibt vorläufig in Varzin, wo er sich behaglich fühlt. Am 3. August gedenkt die Fürstin Bismarck aus Homburg zurückzukehren; dann werde es sich entscheiden, ob und wann eine Uebersiedelung nach Friedrichsruh erfolgt.

Der „Reichsanzeiger" bringt die Ernennung des Geheimraths von Holleben zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Königsberg und des sächsischen Gesandten Graf Hohenthal zum stellvertretenden Vorsitzenden der Socialistengesetz-Reichscommission.

Der Hofschauspieler Berndal ist in der vorigen Nacht in Gastein gestorben. Er kam nach der „Nationalzeitung" erst Mittwoch in Gastein an, gestern Vormittag badete er und klagte nachher über heftigen Brustschmerz und Athemnoth. Der Arzt constatirte eine Bauchfellentzündung und Mitternachts trat dann plötzlich der Tod ein.

— Herr v. Wurmb war schon Merseburger Domherr und wurde jetzt nur zum Domdechanten gewählt.

Nach dem „Berl. Tagebl." hat das Prager Strafgericht gegen den bekannten Operettensänger Karl Sovoboda einen Steckbrief wegen Bigamie erlassen.

Berlin, 31. Juli. Bei der heute angefangenen Ziehung 4. Klasse 172. königl. preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 49 494.

1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 91 153.

4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 1523 34 572 45 481 77 111.

42 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 298 499 3682 10 599 12 024 12 572 18 864 20 157 20 659 20 849 21 106 22 392 26 583 27 133 32 854 37 683 38 190 39 386 39 931 45 918 46 960 49 821 52 868 53 531 54 513 54 812 55 588 68 502 68 638 73 306 77 783 79 027 79 964 82 676 83 036 87 346 87 642 89 743 90 670 91 010 91 924 92 154.

39 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 825 1258 2629 3988 5975 8272 8995 11 074 16 242 19 425 20 503 21 153 26 667 27 746 27 813 28 290 32 857 34 395 35 784 38 197 43 034 43 506 49 171 55 116 59 525 61 692 62 478 71 399 76 045 79 150 79 192 81 165 82 497 86 351 91 740 93 873 93 945 94 337 94 484.

Paris, 31. Juli. In der Münzconferenz erklärte heute der belgische Delegirte Pirmoz, Belgien könne der Liquidationsclausel so, wie sie vorgeschlagen ist, nicht zustimmen, sei aber bereit, nach Mitteln zur Verständigung zu suchen. Namens seiner Regierung schlage er daher vor, die Conferenz zu vertagen und die Münzconvention von 1878 auf ein Jahr zu verlängern. Die übrigen Delegirten beschlossen, hierüber ihren Regierungen zu berichten.

— In der Deputirtenkammer kam es gestern zu einem Faustkampfe. Der „Vossischen Zeitung" wird darüber telegraphirt: Clemenceau's Rede war matter, als allgemein erwartet wurde. In dem Verlauf derselben beschwor ein ganz nichtiger Anlaß einen unsagbar skandalösen Zwischenfall herauf. Clemenceau sagte, Ferry sei am 30. März von seinen Freunden verlassen worden. Langlois, ehemaliger Oberst, rief dazwischen: „Nicht von allen!" Clovis Hugues rief mit seiner gewohnten theatralischen Heftigkeit: „Sie haben auch Gambetta fallen lassen" (vous avez laché Gambetta). **Langlois, welcher in dem Getöse wahrscheinlich** lâche **(Feigling) verstand, that mit wahrem Thiergebrüll einen Riesensatz in den Halbkreis hinunter, sprang zum Platze von Hugues hin, der ihm seinerseits schreiend und seine lange Mähne schüttelnd entgegenrannte. Alle Abgeordnete sprangen auf, schrieen und gestikulirten.**

London, 31. Juli. In einer Spezialsitzung des Oberhauses leistete der Prinz von Battenberg der Königin heute Abend den Eid der Treue und es erfolgte dann im Oberhause die Bill der Naturalisation des Prinzen.

Danzig, 1. August.

* [Werftinspection.] Vorgestern traf hier der Director in der Admiralität, Contreadmiral v. d. Golz zur Inspection der kaiserlichen Werft ein. Derselbe kehrte gestern wieder nach Berlin zurück. Während seiner Anwesenheit hatte er im Kurhause zu Zoppot Logis genommen.

Gestern trafen ferner zwei höhere spanische Seeoffiziere zur Besichtigung der hiesigen kaiserlichen Werft ein. Dieselben besuchten am Nachmittag in Begleitung des Herrn Oberwerftdirectors Contreadmiral Pirner Zoppot.

* [Kriegsschiff.] Die Panzercorvette „Bayern" wird nächsten Montag die hiesige Rhede verlassen.

* [Standesamtliches.] Im Monat Juli d. J. wurden beim hiesigen Standesamte eingetragen: 339 Geburten, 281 Todesfälle und 79 Eheschließungen. Vom 1. Januar bis Ende Juli betrug die Zahl der Geburten 2315, die der Todesfälle 1997, die der Eheschließungen 530.

* [Zur Unfallversicherung der Seeleute.] Bei den obschwebenden Verhandlungen über die Unfallversicherung der Seeleute ist es für den Minister für Handel und Gewerbe von Interesse, über die Verhältnisse der bestehenden Seemannskassen eine Uebersicht zu gewinnen. Der Minister hat deshalb die betreffenden Oberpräsidenten veranlaßt, in systematischer Form darüber Nachweisungen aufzustellen und solche baldthunlichst einzusenden. In diesen Nachweisungen sollen für jede einzelne in der Provinz bestehende Seemannskasse der Name, Sitz und Bezirk, die Categorien von Personen, für welche die Kasse bestimmt ist, die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder, die Größe des Vermögens, die Höhe der Kassenbeiträge und die Art und der Umfang der Kassenleistungen angegeben werden. Auch soll aus den Nachweisungen zu ersehen sein, ob für die Kasse eine Beitrittspflicht besteht und ob die Kassenführung einer obrigkeitlichen Beaufsichtigung unterliegt, wer die Kasse verwaltet und inwieweit die Kassenmitglieder an der Verwaltung betheiligt sind.

Vermischte Nachrichten.

* [Schatzgräber.] Vor der Südfront der Citadelle in Magdeburg, dem vermauerten Ausfallsthore gegenüber, auf dem links vom Wege nach dem Rothenhorn liegenden Platze, werden seit vorgestern die schon erwähnten Nachgrabungen nach den dort angeblich von napoleonischen Soldaten vergrabenen, mit Gold gefüllten Kanonenrohren vorgenommen. Die Herren Kuckuk und Aßmann, beide von hier, veranstalten dieselben auf gemeinschaftliche Kosten. Bis jetzt ist man, da an der Stelle der Nachgrabungen ein jetzt zugeschütteter Wallgraben sich befand, mit der Wegräumung des später aufgeschütteten Erdreichs beschäftigt, das eine ungefähre

---

Sie ließ Philipp allein und er hörte, wie sie nun draußen die Etagenthür zuwarf.

Wie im Traum, langsam, ging er auf die bezeichnete Thür zu. Er öffnete sie. Ein Zimmerchen, ärmlich und sauber, ein Bett, dem alle Pracht und Zier fehlte, aber doch ein weißes, keusches Heiligthum. Und eine Kälte in dem Raum, wie in einem Grab. Es war ganz still, Philipp konnte das wilde Pochen seines eigenen Herzens hören. Sein zagender Fuß überschritt die Schwelle — er schloß einen Moment die Augen.

Und dann lag er auf den Knieen vor dem Bette und barg sein Antlitz auf den kühlen weißen Linnen, wo vielleicht noch gestern ihre bleiche Wange geruht.

„Gott sei mir gnädig", murmelte er, „ich liebe sie — ich liebe sie — ich liebe sie!" schrie er verzweiflungsvoll heraus. „Bin ich nun ein Ehrloser? Margarethe — verzeihe mir, wenn es Sünde ist an Dir!"

Linde und langsam, wie Knospen schwellen, schwillt in manchen Herzen die Liebe; aber in seiner Seele war die Leidenschaft emporgebraust, wie ein Bergstrom anschwillt, wenn wilde Gewitterregen über ihn dahin stürzen.

„Ich war wehrlos", flüsterte er, „es kam über mich, ohne mein Dazuthun!"

So lag er lange, noch zu erschüttert, um sich zu fragen „was nun?", so lag er lange, nur durch das Bewußtsein erzitternd, das ihm eben geboren worden war.

Stimmen nebenan schreckten ihn auf; es war sein Freund, der mit der Alten sprach, sie hatten sich unten getroffen und kamen zusammen zurück. Philipp ermannte sich, er erschien auf der Schwelle, da die Frau gerade die Thür öffnen wollte, um nach ihm zu sehen.

Adolf Dorn fuhr zurück. Das Aussehen seines Freundes hatte sich sehr verändert. Philipp sah aus wie ein Verzweifelter.

„Es ist nichts zu finden in jenem Zimmer", sprach er heiser. „Komm' mein Freund, wir wollen unsere schweren Wege thun. Und Sie, Madame, Sie halten sich wohl den ganzen Tag streng zu Hause — damit, wenn — wenn Laura vielleicht zurückkehrte ..." Hier versagte ihm die Stimme. Nach einer Pause erst sprach er weiter: „Damit, wenn sie zurückkehrt, diese Thür ihr geöffnet ist."

„Ja, aber ich — meine Arbeit", wandte die Alte ärgerlich ein.

„Jeglicher Schaden, der Ihnen entstehen könnte", fiel Dorn schnell ein, „wird Ihnen überreich ersetzt werden."

„Ach, mein Freund", flüsterte Philipp auf der Treppe, sich schwer auf den Arm des Andern stützend, „bei dieser Frau fand ihre junge Seele nur Strenge, keine Liebe!"

Dorn schwieg; was sollte er auch sagen, diese Wendung der Sache hatte ihn verstummen gemacht. Hier handelte es sich nicht mehr um ein leichtfertiges Abenteuer, wo er mit gewiegtem Rath leiten konnte — hier handelte es sich um eines jener stürmischen Ereignisse, welche entstehen, wenn leidenschaftliche Menschen von ungewöhnlichen Vorgängen ergriffen werden. Doch, wenn er auch nicht mehr zu rathen wußte, war er entschlossen, seinen Freund keinen Augenblick zu verlassen, ihm seine Gegenwart selbst aufzudringen, denn Philipp's Aussehen ängstigte ihn wahrhaft.

Bei dem Lieutenant des Polizeireviers fanden sie ein humanes Entgegenkommen. Sie gaben eine Beschreibung des jungen Mädchens und erhielten die Versicherung, daß man in der discretesten Weise suchen werde, daß jedoch sehr häufig die Hilfe der Polizei für verschwundene Familienmitglieder in Anspruch genommen werde — zum Glück oft so unnöthiger Weise und daß Philipp irre, wenn er meine, jedes derartige Vorkommniß bringe gleich in die Oeffentlichkeit. Etwas beruhigt verließ Philipp das Bureau. Dorn war sehr schweigsam, er ließ es Philipp nicht merken, daß er ihn beobachtete, er schritt mit einem hastigen Schritt vorwärts. Jener immer schweigend einen Schritt hinter ihm. Philipp schritt über die Brücke, die über den Canal führte, er schritt die Straße entlang auf den Wegen des Thiergartens.

(Fortsetzung folgt.)

Stärke von 16 Fuß haben dürfte. Von den Unternehmern sind bei der Fortification 50 M. als Caution niedergelegt, die nur dazu dienen soll, nöthigenfalls dem Fiskus die Herstellung des alten Zustandes zu sichern. Man giebt sich in maßgebenden Kreisen keinen allzu großen Hoffnungen wegen des Vorhandenseins des Schatzes hin, da die Vermuthungen weder auf Documenten noch sonst etwas Schriftlichem, sondern nur auf mündlichen Ueberlieferungen beruhen, die sich seit dem Jahre 1813 von Generation zu Generation fortgeerbt haben.

* Ein Zahnleidender sitzt erwartungsvoll beim Zahnarzt. Dieser erklärt nach genauer Prüfung: „Die Wurzel muß heraus; die Caries ist schon zu weit vorgeschritten. Aber das verursacht Ihnen keine Schmerzen. Ich gebe Ihnen Stickoxydul vor der Operation." — „So — welche Wirkung äußert denn dies Gas?" — „Sie werden bewußtlos, wenn ich Ihnen den Schlauch mit dem Lachgase zwischen die Lippen halte, und wenn Sie dann wieder erwachen, so ist der kranke Zahn heraus." Der Patient holt hierauf sein Portemonnaie aus der Tasche. Der höfliche Zahnarzt unterbricht ihn verbindlich: „O bitte sehr, das Honorar hat ja Zeit bis nachher." — „Das war auch nicht meine Absicht; ich wollte nur sehen, wie viel Geld ich bei mir habe!"

* **[Eigenthümliche Rettung.]** Wie zwei Bewohnerinnen der am Holzmarkt in Köln eingestürzten Häuser nur durch Verspätung des Zuges in Düsseldorf zur Zeit der Katastrophe zurückgehalten wurden, so ist in ähnlicher Weise ein Schulknabe durch Nachsitzen in der Schule davor bewahrt, um die Stunde des Einsturzes zu Hause zu sein. Derselbe mußte des Morgens bis ¼ nach 12 Uhr sitzen bleiben. Und diesem Umstande allein verdankt er vielleicht sein Leben; denn gerade als er auf den Holzmarkt kam, erfolgte der Einsturz der beiden Häuser.

⊙ **Heidelberg**, 28. Juli. Hoch oben auf den Bergen, noch ein Stück über dem Schlosse, welches bekanntlich etliche hundert Fuß über der Stadt liegt, hat Herr Prof. Schwenninger, ein Grundstück erworben, um dort in der würzigen Luft der Schwarzwaldtannen eine Heil-Anstalt zu errichten. Wie es heißt, steht Dr. Schwenninger in Unterhandlungen betreffs eines weiteren Grundstücks, für welches aber die Adjacenten einen so hohen Preis fordern, daß der Abschluß so bald nicht zu Stande kommen dürfte.

* **[Brieftauben.]** Von Marburg nach Wien in nicht ganz 3 Stunden! Diese Leistung haben Brieftauben des Geflügelzuchtvereins in Wien neulich zu Wege gebracht; denn in Marburg um 8 Uhr 20 Minuten Morgens aufgelassen, langten sie bereits um 11 Uhr 15 Min. in dem heimathlichen Schlage an. Am 26. Juli legten dieselben Tauben denselben Weg, aber diesmal bei Sturm und Regen, über das steirische Hochgebirge in nicht ganz 4 Stunden zurück und trugen ihrem Eigenthümer den ersten Preis, ein Ehrengeschenk des österreichischen Kaisers, ein.

London, 29. Juli. Gegen die halbverrückte Gräfin de la Torre, die in ihrem hiesigen Hause ein Hunde- und Katzenheim eröffnet hat und alle verlaufenen Hausthiere, Hähne und Hühner eingeschlossen, bei sich beherbergte, ist endlich das Gesetz wegen Störung der öffentlichen Bequemlichkeit angewandt worden. Sie ward von Obrigkeits wegen ausquartiert, da sie die Nachbarschaft durch das Lärmen ihrer Hospitalthiere und durch den Gestank des angesammelten Unrats unwohnlich gemacht. Die Beamten fanden 31 Katzen und 60 Hunde in ihrem Hause, die während ihrer Abwesenheit langsam verhungerten.

* **[Eine bedenkliche Dynamitgeschichte.]** Ein merkwürdiger Fall, der für eine größere Anzahl von Personen leicht verhängnißvolle Folgen hätte haben können, ereignete sich, wie nach englischen Blättern erzählt wird, am Sonnabend in Pembrey, Carmarthenshire (England), wo einige Fachmänner in einer Wasserlache in den wallischen Hügeln Versuche mit Dynamit anstellten. Man hatte eine Dynamitladung mit einem daran befestigten, 5 Minuten lang brennenden Zunder ins Wasser geworfen, um die Gewalt des Sprengstoffes nach der durch die Explosion aufgeworfenen Wassermenge zu beurtheilen. Während man auf den Erfolg wartete, erschien ein Jäger mit seinem Hunde auf der Scene. Da letzterer den Wurf ins Wasser bemerkt hatte, so apportirte er sofort und brachte alsbald den Sprengstoff an's Ufer. Alle Zurufe an den Hund, den Gegenstand fallen zu lassen, blieben vergeblich; er schlug die Richtung zu seinem Herrn ein. Die Dynamitforscher zerstoben nach allen Richtungen hin, und der Jäger hatte Mühe, mit Hilfe Anderer durch einen anhaltenden Steinhagel den Hund fern zu halten. Nach Ablauf von 5 Minuten explodirte die Ladung und das arme Thier wurde in Stücke zerrissen, während sein Herr und dessen Freunde mit genauer Noth ihr Leben retteten." — Eine ähnliche Geschichte wurde vor etwa Jahresfrist in deutschen Zeitungen erzählt, damals war die Umgegend von Saarbrücken der Schauplatz des angeblichen Ereignisses. Die eine Erzählung wird vermuthlich eben so wahrheitsgetreu sein wie die — andere.

Standesamt.

Vom 31. Juli.

Geburten: Sergeant und Brigadeschreiber Emil Hergesell, S. — Gepäckträger Friedrich Birkhahn, S. — Regierungsbote August Saat, S. — Buchdrucker Adolf Koch, T. — Adolf Julius Herrmann, S. — Tischlergeselle Albert Lutz, S. u. T. — Unehel. 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Paul Anton Kolberg und Marie Kung.

Heirathen: Arbeiter Adolf Heinrich Müller und Henriette Wilhelmine Widder. — Sergeant im westpr. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 16 Franz Adolf Jmlau und Meta Olga Paßke. Arbeiter Ferdinand Wiedemann und Henriette Amalie Gudbatke. — Obermeistersmaat in der kaiserl. Marine Robert Theodor Gotthilf Rottkewitz in Wilhelmshaven und Marie Louise Borkowski hier.

Todesfälle: S. d. Arb. Johann Komer, 2 J. — T. d. Arb. Carl Kleist, 1 J. — T. d. Schuhmachergesell. Peter Czaster, 1 J. — T. d. Arb. Adolf Hecht, 1 M. — Kahnsteiger Friedr. Wilhelm Antrick, 60 J. — Amtsgerichts-Rath Gustav Heinrich Raabe, 55 J. — S. d. Seefahrers Wilhelm Stiller, 1 J. — Wallmeister Carl Rudolf Frost, 50 J. — S. d. Tischlergesl. Wilhelm Ziebandt, todtgeb. — S. d. Arb. Franz Moltenthin, 1 J. — Unehel.: 1 S., todtgeboren 1 S.

Am Sonntag, den 2. August 1885,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Superintendent Kahle.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittag 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Wochenpredigt Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Prediger Superintendent Boie. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. Prediger Pfeiffer. Anfang 9 Uhr. Nachm. Prediger Dr. Bleck. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend, Mittags 12½ Uhr, und Sonntag, Morgens 8½ Uhr.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9 Uhr Pred. Dr. Scheffler. Die Beichte Morgens 8¾ Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Militär-Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Vorm. 11 Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 3½ Uhr, derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abds. 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. von Miczkowski. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Katechismus-Predigt, derselbe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 31. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 229⅞. Franzosen 242¼. Lombarden 108⅝. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 31. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,80. 4% Ungar. Goldrente 99,02. Tendenz: schwach.

Paris, 31. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,70. 3% Rente 81,22½. Ungar. 4% Goldrente 80⅛. Franzosen 602,50. Lombarden 276,20. Türken 16,40. Aegypter 328. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 42,50. Weißer Zucker ℔ lauf. Monat 47,50, ℔ Septbr. 47,80, ℔ Oktober/Januar 50,50.

London, 31. Juli. (Schlußcourse.) Consols 99 13/16. 4% preußische Consols 102¾. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 92½. Türken 16¼. 4% ungar. Goldrente 79¾. Aegypter 65¼. — Platzdiscont 1% Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15⅛, Rübenrohzucker 15⅛.

Petersburg, 31. Juli. Wechsel auf London 3 Mon., 23⅝. 2. Orient-Anleihe 95¼. 3. Orient-Anleihe 95⅝.

London, 30. Juli. Bankausweis. Totalreserve 17 248 000, Notenumlauf 25 167 000, Baarvorrath 26 665 000, Portefeuille 22 094 000, Guthaben der Privaten 32 984 000, Guthaben des Staats 5 362 000, Notenreserve 16 154 000, Regierungssicherheit 17 071 000. Unverändert.

Newyork, 30 Juli (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,85, Cable-Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅝, Erie-Bahn-Actien 15¼, Newyorker Centralb.-Actien 97¼, Chicago-North-Western-Actien 97¾, Lake-Shore-Actien 70¼, Central-Pacific-Actien 33½, Northern Pacific-Preferred-Actien 46⅜, Louisville und Nashville-Actien 40, Union Pacific-Actien 48½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 78¼, Reading u. Philadelphia-Actien 17½, Wabash Preferred-Actien 10½, Illinois Centralbahn-Actien 130, Erie-Second-Bonds 61⅝, Central-Pacific-Bonds 111¾.

Fremde.

Engl. Haus. Ebert nebst Gemahlin a. Magdeburg, Director. Frhr. v. Prittwitz, Frhr. v. Cramm a. Lipke, v. Przystewitzki a. Polen, Rittergutsbesitzer. Umlauff nebst Gemahlin a. Pillau, Gymnasiallehrer. Schwarzer a. Breslau, Ingenieur. Stahlberg, Teichfischer, Küchenthal a. Berlin, Kestner a. Leipzig, Zimmermann a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Schumacher a. Schlesien, Rentier. Schubert a. Amensleben, Gutsbesitzer. Alexander und Philipp aus Leipzig, Falke und Stock a. Berlin, Werner u. Auwander a. Zoppot, Kaufleute.

Hotel du Nord. v. Frantzius a. Berlin, Geh. Rath. Frau Baronin v. Schoultz a. Livland, Frau Rittergutsbesitzer du Bois a. Lokotschin. Frau Hauptmann Meyer a. Hamburg. Frl. Seefeld a. Wesel. Frau Neumann a. Graudenz. Jakob, Matthes a. Berlin, Lichtenstein a. Königsberg, Schmitz a. Köln, Hahne a. Hannover, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Horn a. Königsberg, Buchdrucker. Wunsch a. Rheden, Lehrer. Rodenacker a. Königsberg, Einj. Freiw. Heft a. Garnsee, Schuhmacher. Görick a. Neidenburg, Hotelier. Spitzer a. Berlin, Nackel a. Graudenz, Harry a. Neumark, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. Preuschoff a. Rößel, Oberlehrer. Dr. Schmidt. a. Elbing, Oberlehrer. Schulz a. Tauenzin, Rittergutsbes. v. Skotnicki a. Lemberg, Gutsbesitzer. Muhle a. Stolberg, Tillich a. Görlitz, Späth a. Elberfeld, Meyer a. Wismar, Hörich, Kramer und Cohn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. v. Schack a. Neumark, Rittergutsbesitzer. Ramm a. Stettin, Rentier. Gerber a. Berlin, Heydemann a. Anclam, Inspectoren. Klein a. Aachen, Dom.-Inspector. Dr. Scheffler a. Franfurt, Arzt. v. Kürten a. Remscheid, Wottrich a. Königsberg, Lindner a. Gera, Ohlert a. Berlin, Zöllner a. Leipzig, Wegner a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Dr. Werjnsky n. Familie aus Petersburg. Christoph a. Kniebau, Administrator. Engelhard a. Konopat, Rittergutsbesitzer. Bermejo aus Spanien, Capitän. Sancker a. Spanien, Major. Kreßmann a. Stettin, Commerzienrath. Zakrzewsky aus Krakau, Universitäts-Professor. Senator a. Thorn, Hasse, Böttcher a. Berlin, Ebelsbacher a. Frankfurt. Krönig a. Elberfeld, Bachrach a. Kowno, Schweinfurth a. Riga, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Biltz und Volkart a. Berlin, Ober-Primaner. Lüdikowsky a. Warschau, Rentier. v. Bartenstein a. Berlin, Rentier. Becker a. Marienwerder, Stumpe a. Bromberg, Schwalenberg a. Mannheim, Filter, Voßberg a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Stern, Blumberg, Münch u. Schünow n. Gem. a. Berlin, Mootz a. Schleiz, Stern a. Zweibrücken, Schiekowski a. Dt. Eylau u. Dovis a. Briesen, Kaufleute. Matibel a. Berlin, Eisenb.-Sekret. Kabalzer a. Stallupönen, Hotelbes. v. Champorcin a. Berlin, Versich.-Inspector.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. Juli. — Wind: N.

Angekommen: Nautilus, Rieke, Brake, Coaks.

Nichts in Sicht.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank Stuttgart.

Zu der ersten Jahreshälfte von 1885 sind bei dieser Bank 2459 Anträge mit M. 14 100 000 eingereicht worden, und der reine Versicherungsstand hat sich von M. 224 383 000 auf M. 232 000 000 gehoben.

Die Sterblichkeit erforderte bis jetzt ca. M. 1 444 000 während die Prämien-Einnahmen ca. 5 Millionen Mark betragen; das Verhältniß ist hiernach als sehr günstig zu bezeichnen, besonders wenn in Betracht gezogen wird, daß bei dem Alter der Anstalt für Viele der Verstorbenen sehr erkleckliche Reserven angesammelt waren.

Die Ueberschüsse werden den Versicherten **unverkürzt** zurückvergütet und können solche je nach der Wahl der Versicherten von Anfang an in **vollem Maaße** oder in **steigender** Weise bezogen werden. Die letztere Form ist für die meisten Verhältnisse vorzuziehen, weil der Versicherte mit jedem Jahre mehr entlastet wird und nach 34jähriger Versicherungsdauer voraussichtlich nichts mehr zu bezahlen haben wird. Nach dieser Zeit hat derselbe sogar eine alljährlich steigende Rente zu gewärtigen.

Sterbefälle werden sofort geregelt.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann, — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines Knaben zeigen an (3129
Frauenburg, d. 31. Juli 1885.
Ernst Harder und Frau geb. Mach.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesitzers Philipp Bauchwitz zu Stettin, Kohlmarkt 12/13, wird heute am 22. Juli 1885, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Hermann Fritze zu Stettin wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. September 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 14. August 1885,
Vormittags 11½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf (3117

den 9. September 1885,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 1. September 1885 Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht zu Stettin.

Bekanntmachung.

In das hier geführte Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 72 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Rosenberg** in Graudenz vor Eingehung seiner Ehe mit **Rebecca, geb. Arendt,** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Vertrag d. d. Graudenz, den 11. Dezember 1884 mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe gebracht hat, oder während derselben, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwerben wird, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Graudenz, den 29. Juli 1885.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpflegung der an den diesjährigen Herbstübungen der 2. Division Theil nehmenden Truppen sind in der Zeit vom 23. August bis incl. 17. September cr. Kantonnements-Magazine in Dt. Eylau, Liebstadt, Mohrungen, Deutschendorf, Wormditt, Heilsberg, Guttstadt, Reimerswalde und Siegfriedswalde zu errichten.

Die Lieferung an den hierzu erforderlichen bestimmten Verpflegungs-Artikeln und von Biwaksbedürfnissen, sowie die Heranschaffung, Abfertigung und Verrechnung fiscaliseitens hergegebenen Verpflegungs-Artikel nach und bezw. in den genannten Magazinen **und der erforderliche Bedarf an Fourage** soll im Wege **der öffentlichen Submission** mit nach dem Ermessen der unterzeichneten Intendantur event. daraufhin folgender Licitation verdungen werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift **„Submission auf Lieferung von Manöverbedürfnissen für die an den Herbstübungen der 2 Division Theil nehmenden Truppen pro 1885"** vor dem am **Freitag, d. 7. August c., Vormittags 9 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Intendantur — Langgarten 47 — stattfindenden bezüglichen Termin abzugeben oder franco einzureichen.

Ebendaselbst liegen auch die Lieferungs- rc. Bedingungen, auf welche ausdrücklich in den Offerten Bezug genommen sein muß, aus. Auch werden die Bedingungen gegen Copialien-Vergütung übersandt.

Nach Eröffnung des Termins eingegangene Offerten werden ohne Weiteres zurückgewiesen.

Danzig, den 30. Juli 1885.
Königliche Intendantur, 2. Division.
Stein. (3127

Nach Flensburg

wird D. „Sexta" ca. am 3. August cr. von hier expedirt. (3111
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Nach Rostock

ladet erstklassiger Segler „Julius", Capt. J. Länzmann. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen (3135
Wilh. Ganswindt

Kirchliche Anzeige.

Montag, den 10. August, gedenke ich den Unterricht der Confirmanden zu beginnen. Zur Annahme bin ich in den Tagen **vom 3. bis 8. August,** besonders in den Nachmittagsstunden, bereit.
3028) **Kahle,** Superintendent.

Frische Treibhaus-Ananas

empfiehlt (3138
A. Fast,
Langenmarkt 33|34.

II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne, mit Hauptgewinnen i. W. v. 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 5000 M.

u. s. w.

LOOSE 1. Klasse, deren Ziehung am **5. August c.** stattfindet, à **2** Mark 10 Pf.,
Original-Vollloose, gültig für alle 3 Klassen, à **6** Mark 30 Pf. (1691
sind zu beziehen durch **F. A. Schrader. Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28.**
Verkaufsstellen in Danzig: **Theod. Bertling, Exped. der Danziger Zeitung, Exped. des Danziger Tageblatt, Const. Ziemssen,** Musikalienhandlung, **J. A. Soth,** Kaufmann, **Otto de Veer, 4. Damm 3, J. Robert Reichenberg,** Lastadie 5.

General-Versammlung.

Die Actionäre der Zuckerfabrik **Altfelde** werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Montag, den 24. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr.

in den **Kreuzkrug zu Schönwiese** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths an Stelle des durch das Loos ausscheidenden nach § 34 des Statuts.
4. Bericht der in vorjähriger General-Versammlung gewählten Rechnungsrevisoren und Decharge-Ertheilung für das Rechnungsjahr 1883/84.
5. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren nach § 30 des Statuts.
6. Beschluß über die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Zuckerfabrik Altfelde.
Die Direction.
R. Wunderlich - Schönwiese. **Vollerthun** - Klackendorf.
Pohlmann-Katznase. (2947

Lebensversicherungs- u. Ersparniß-Bank in Stuttgart.

In der ersten Jahres-Hälfte von 1885 hat sich der Versicherungsstand gehoben von 47 242 Policen mit M. 224 383 000
auf **48 407** „ „ **232 000 000.**

Die eingetretene Sterblichkeit hielt sich in mäßigen Grenzen. Gegenüber einer Prämien-Einnahme von ca. 5 Millionen M. sind M. 1 440 000 zur Erledigung angefallen.

Der **Bankfonds** stieg von 49 Millionen auf ca. **52 Millionen M.,** darunter **Extra-Reserve M. 9 188 000.**

Alle Ueberschüsse werden als Dividende unverkürzt an die Versicherten zurückvergütet und dadurch die Leistungen derselben auf das möglich niedrigste Maß vermindert.

Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende.

Die Dividenden können nach Wahl der Versicherten entweder von Anfang an in vollem Maße oder in steigender Weise bezogen werden. In letzterem Fall hat der Versicherte alljährlich weniger und voraussichtlich in seinem 34. Versicherungs-Jahr nicht nur nichts mehr zu bezahlen, sondern von da ab eine alljährlich steigende Rente zu gewärtigen.

Seit der 30jährigen Wirksamkeit der Bank wurden infolge der äußerst billigen Verwaltung alljährlich sehr bedeutende Ueberschüsse erzielt; im Jahre 1884 konnten **M. 2 211 674** zur einstigen Rückvergütung an die Versicherten reservirt werden und als **Dividende** kommen **M. 1 703 484** auf die im Jahre 1880 einbezahlten Prämien zur Auszahlung.

Sterbefälle werden sofort geregelt.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

A. Herrmann in Danzig, Am Olivaerthor 17,
in Berent: Kaufmann **Max Kallmann,**
in Briesen: Lehrer **Stern,**
in Carthaus: Kreis-Sparkassen-Rendant **Alexander Puttkammer,**
in Dt. Krone: Rentier **V. Krieger** und Lehrer **Rogozinski,**
in Elbing: **Albert Drechsler,** in Firma: **Drechsler & König** und **F. J. Strobel,** Fleischergasse 16,
in Flatow: **Stein & Croner,**
in Graudenz: **Julius Gründler** und Bureau-Assistent **August Gabriel,**
in Kulm: Kreis-Ausschuß-Secretär **R. v. Kaminietz,**
in Marienwerder: **Albert Davignon** und Buchhändler **D. Lewinski,**
in Praust: Kaufmann **Ernst Stechern,**
in Pelplin: Rentier **Paul Claus,**
in Schlochau: Kaufmann **Franz Kriesel,**
in Pr. Stargard: Kaufmann **Emil Arendt,**
in Neustadt: Kreis-Ausschuß-Secretär **Böhm,**
in Stuhm: Kreis-Kassen-Assistent **Kowalkowski,**
in Thorn: Lehrer **E. Zedler** und Kaufmann **Pittke,**
in Tuchel: Kaufmann **M. Lehmann,**
in Marienburg: Buchhalter **Herm. Stendel** in Sandhof. (3068

Gewerbe-Ausstellung in Graudenz

für den Bezirk Culm, Graudenz, Schwetz, Strasburg, Thorn.
Angemeldet über 300 Aussteller.
Vom 16. August bis 7. September täglich geöffnet.
Musik während des ganzen Tages.
3108) Eintrittsgeld pro Person 50 ₰, Schüler und Lehrlinge 30 ₰.

Zu Fabrikpreisen

versenden wir gegen Baarzahlung
jedes Maass
unserer Fabrikate in den neuesten
Buckskins, Cheviots und Kammgarnen,
zu **Anzügen** und **Paletots** passend. **Muster frei. Muster-Collectionen zum Wiederverkauf liefern wir unentgeltlich.**

Eberhardt & Co.,
Cottbus, (2016
Buckskin-Fabrik-Lager.

Große Preisermäßigung landwirthschaftlicher Maschinen.

Da ich bekanntlich mein Geschäft aufgegeben habe, so verkaufe ich, um in diesem Sommer vollständig zu räumen, sämmtliche noch vorräthige Maschinen **zu bedeutend herabgesetzten Preisen,** als: **Dreschkasten, Strohschüttler und Roßwerke jeder Größe, Häckselmaschinen, Malzquetschen und Rübenschneider.** Ich mache auf diesen sehr vortheilhaften Gelegenheitskauf die Herren Besitzer ganz besonders aufmerksam. (1360
Marienburg Westpreußen.
Rudolf Pillau.

Colossale Preisermässigung!
Henkel's

Bleich-Soda

an Wasch- und Bleichkraft unerreicht
jetzt in Pfund-Packeten à 15 Pfennige.
Für Wiederverkäufer und Grossisten entsprechend billiger.
Henkel & Co. in Düsseldorf. (1346

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 3 Damm Nr. 13.

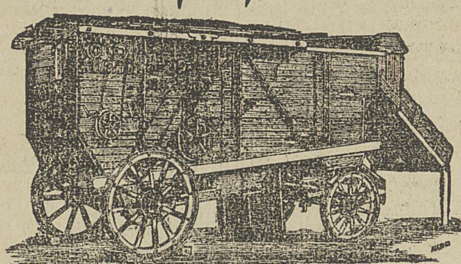
Ein kleiner Geldschrank wird billig zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 3133 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Preuß. Lotterie Hauptziehung 31. Juli b. 15. Aug.

Originale 1/1, ½, ¼ 72 M. **Antheile** ⅛ M. 30, 1/16 M. 15, 1/32 M. 7,50, 1/64 M. 4 empfehlen billigst **Borchardt Gebrüder, Berlin W.,** Friedrich-Straße 61. (2473

Das Neueste, das Beste.

Große Einfachheit. Beste Construction. Größte Leistungsfähigkeit. Absolut reiner Drusch.



Bestes Material. Geringer Feuerungsverbrauch. Leichte Bedienung.

Unsere **Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohelevatoren** sind die **praktischsten** und **besten,** welche augenblicklich in England gebaut werden. Wir geben diese Maschinen auf Wunsch gern auf Probe um Jeden von der Wahrheit unserer Behauptung zu überzeugen.

Weitgehendste Garantien. Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Hodam & Ressler,
Danzig, an der grünen Thorbrücke.
Landwirthschaftliches Maschinengeschäft.

Für Stotterer.

Wir wohnen Altstädt. Graben 103 I.
S. & Fr. Kreutzer,
Danzig. (2017

Johannisbeer-Saft,

frisch von der Presse mit 50 Pf. pro Liter am nächsten Montage, den 2. August. (3079
Louis de Veer,
Stadtgebiet Nr. 1.

Himbeeren,

frischer Pflückung, offerirt bei Partien zu billigem Preise (3003
Mathilde Grunwald,
Gutstadt

Arab. Wanzentod, geruch- u. farblos, giftfrei, sicher! **Keine Flecken i. d. Bettwäsche!** Port. 50 ₰ bei (2174
C. Paetzold, Hundegasse 38.

Trunksucht heile ich mit und ohne Wissen d. Leidenden d. m. langbew. Mittel und sende gerichtl. gepr. u. eidl. erhärtete Zeugn. gratis zu. Droguist **A. Vollmann,** Berlin N., Kesselstr. 38.

Honig.

Wöchentlich mehrere Centner schöner kaltgeleckter Honig

sind vom 1. August bis 1. Septbr. cr. a 50 M. per Centner gegen Cassa zu haben. Reflectanten belieben ihre Adressen unter Nr. 2855 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Bengal. Flammen

in prachtvollen Farben,

Feuerwerk

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt (3136
Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzige medicinische Seife,** welche **sofort** alle **Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei **Albert Neumann.** (1?48

Copirbücher 1000 Bl., vorzüglich, M. 2,75, **Preis-Courante, Circulaire, Frachtbriefe, Anhänge-Marken, Musterbeutel** billigst. **Eleg. Visitenkarten,** 100 St. 75 ₰, bei **L. Keseberg, Hofgeismar.** Muster fr. (1349

Hartgußwalzen

werden sauber und billig geschliffen und geriffelt bei (1357
Alb. Wiese Nachf.,
Bromberg.

Rudolph Mischke,

empfiehlt
Blei-Schrot
bester Qualität, sehr billig,
Blei-Rohre in allen Dimensionen,
Walz-Blei do.,
Blei-Plomben zum Säcke-Plombiren etc.,
engl. Blei in Mulden,
engl. Stangen-Zinn,
engl. Block-Zinn,
Zinkbleche,
verzinkte Eisen-Wellbleche
für Dächer aller Art.

Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (2698

Jede Brunnen-, Pumpen-, Wasserleitungs-Anlagen

führen aus,

Feuerspritzen

bester Construction liefern
W. Födisch, Marienburg. | **E. Födisch,** Tiegenhof.

Ueber unsere Leistungsfähigkeit können Aufschluß geben: Kais. Werft, Strombaudirection und Landesmeliorations-Bauinspection Danzig, Eisenbahn-Directionen, viele Behörden und tausende Private. (2989

---

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. **R. Wiering, Hamburg.**

Einen gebrauchten, aber gut erhaltenen (3105

Stroh-Elevator

kauft und erbittet Offerten
J. Kutschkowski,
Alt-Dollstädt.

Ein Gut von 350 Morg. preuß., in der besten Gegend Westpreußens, mit übervollständ. Gebäuden, Ernte u. Inventar, ist mit 20—22 000 M. Anz. zu verk. **Arnold,** Kreistaxator, Danzig.

Ein Gut bei Danzig mit 80 M. d. Ernte, Roggen, Gerste rc. z. verkaufen Hundegasse 44. (2992

Directoren einer gutbesetzten

Schauspieler-Gesellschaft

wollen ihre Adressen behufs Vereinbarung über eine überaus vortheilhafte Offerte an die **Expedition dieser Zeitung sub C. M. 39** einr. (2942

Ich suche zum 1. September spätestens 1. October **gegen hohen Lohn eine ganz perfecte herrschaftliche**

Köchin

mit guten Zeugnissen. (2901
Frau Landrath Elbertzhagen.
Gerdauen im Reg.-Bez. Königsberg.

Agenten, welche mit Privat-Kund. arbeiten, w. gegen hohe Prov. für Verkauf eines sehr geschätzten Special-Artikels gesucht. **J. Barth, Berlin SO.,** Köpnicker Straße 129. (3106

---

2 junge Damen

mit schöner Figur werden für eine Damen-Mäntel-Fabrik pr. 1. Septbr. resp. 1. October gesucht. Solche, die in der Branche bereits thätig waren, werden bevorzugt. Einige Kenntniß der Damenschneiderei ist erforderlich.

Persönliche Vorstellung Sonnabend, zwischen 1 und 2 Uhr Mittags bei
3096) **L. J. Goldberg,** Langgasse 24.

Mehrere Tapeziergehilfen,

saubere Polsterer, finden dauernde Beschäftigung im **Möbelmagazin** von
Franz Krüger,
Bromberg, Wollmarkt Nr. 3.

Ein gebild., nicht zu junger Mann, aus gut. Familie, wird als Eleve für die Landwirthschaft pro 1. Septbr. cr. gesucht. Je nach der schon durchgemachten Praxis kann ein kleines Gehalt gewährt werden. **Dom. Lissau,** bei Praust. (2993

Die Stelle einer ersten

Verkäuferin

in meinem Weißwaaren- u. Wäschegeschäft ist vacant.

Bewerberinnen bitte sich schriftlich an mich zu wenden. (3137
C. Lehmkuhl.

Eine ältere Dame, d. in g. Häusern d. Haush. vorgest., wünscht gleich oder später, hier od. außerh., in einer kleineren Häuslichk. bei e. Herrn angemessene Stellung. Näheres in der Exped. d. Ztg. (3013)

Eine leistungsfähige **Cigarrenfabrik sucht einen provisionsweisen**

Vertreter

für den Danziger Landkreis für ihre Fabrikate. Ehrenhafter Charakter Bedingung. Meldungen befördert sub **H. 378 Rudolf Mosse, Breslau.** 3114

Für mein Getreide- und Saaten-Geschäft suche zum 1. October cr. einen tüchtigen mit allen Comtoirarbeiten vertrauten

jungen Mann.

Bewerbungen sind Copie der Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen. (3109
Retourmarke verbeten.
Herrmann Littmann,
Bischofswerder Westpr.

Für mein **Ledergeschäft** suche zum 1. Oktober **einen kräftigen**

Lehrling.

(3072
L. Lesser, Pr. Holland.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. Oktober suche einen gewandten

Gehilfen

für mein Colonial-Waaren-Geschäft.
Arnold Wend,
3070) **Konitz Westpr.**

Für mein Tuch-, Mode- und Confections-Geschäft suche ich

zwei gewandte Verkäufer,

welche der polnischen Sprache mächtig sind. Den Offerten sind Original-Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche beizufügen. (2949

Ebenso findet von sogleich oder später

ein Lehrling

Aufnahme. Bedingungen günstig. Station im Hause.
M. Jachmann,
Neuenburg in Westpreußen.

Ein **Dr. phil.** sucht für die Zeit seiner weiteren **Vorbereitung zur Universität-Docenten-Carriere zum Herbste d. J.** eine

Hauslehrer- oder ähnliche Stelle.

Gefl. Offerten sub S. G. 67 erbeten an die Annoncen-Expedition **von Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** (3128

Landwirth,

Schleswig-Holsteiner, der bereits mehrere Jahre in Ost- und Westpreußen thätig und gegenwärtig ein größeres Gut bewirthschaftet, sucht gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, eine möglichst selbstst. Stellung, wo es ihm gestattet ist, sich zu verheirathen.

Gefl. Offerten unter 3107 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Aufn. f. Entb. in Zoppot bei Heb. Wwe. Ida Topolinska. (2601

Pensions-Gesuch.

In e. höh. Beamtenf. (nicht Wwe.) w. vom 1. Octbr. 1885 für 2 j. Mädch. e. g. Pens. mehr im Mittelp. d. Stadt mit eig. unmöbl. Zimmer ges. Beding.: Vollst. Familienanschluß. Ges. Adr. u. 3130 in der Exped. d. Ztg. u. allen näh. Ang. erbeten.

Hundegasse 109 ist die aus 8 Zimmern, Badestube rc. bestehende herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.
Näheres im Comtoir parterre.

Ein Heizer und Maschinenführer, mit Locomobile und Dreschkasten vertraut, wünscht Stellung. Näheres Nonnenhof 12, Thüre 10 bei **C. Karnowski.** Gute Papiere vorhanden.

Schleusengasse 13,

Pferdebahn-Haltestelle, ist eine

herrsch. Wohnung,

bestehend aus 5 Piecen, Bade-Einrichtung, Waschküche, Boden u. Keller zu vermiethen. (3094

Ein möbl. Zimmer mit vollständiger Beköstigung wird von einer einzelnen Dame auf 4 Wochen in Zoppot zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3051 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine kleine stille Wohnung

von zwei durch ein Entree getrennten Zimmern, für ein oder zwei älterhafte Damen ist **Scharrmachergasse 7** von sogleich oder 1. October zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Breitgasse 97

(Apotheke)

ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oktober cr. zu vermiethen u. zwar: Erste Etage, bestehend aus Saal, 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer rc. (1621
Näheres in der Apotheke.

Die am Langenmarkt Nr. 20,

erste Etage, belegene, aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß bestehende Wohnung ist zum 1. October cr. zu vermiethen. Besichtigung jeder Zeit zulässig. (2890

Ball-Haus, Berlin, 1. Ranges.
Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (1146

Die Beleidigung, welche ich an meinem Benefiztage dem Restaurateur Herrn **R. Mietzke** zugefügt habe, nehme ich hierdurch abbittend zurück. (3099
Danzig, den 31. Juli 1885.
Paula Picquet.

H. F. 8! hier. (3131

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig